

Predigt zum Michaelistag (28.09.2025) in Crailsheim

Matthäus 18, 1-10

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

(Der Predigttext wird im Laufe der Predigt verlesen.)

Großer und unendlicher Gott, durch Dich ist beides geschaffen, das Sichtbare und das Unsichtbare, die Bewohner der Erde und die Bewohner des Himmels. Du bist der Herr Zebaoth, der Herr der himmlischen Heerschaaren; auch die Engel sind Deiner Hände Werk, und ihrer stehen tausend mal tausend um Deinen Thron und dienen Dir und beten Dich an und singen Dir tief gebeugt das Dreimal-Heilig. Oh, du großer Gott, wir sind hier versammelt, um Deine Herrlichkeit und Güte zu erkennen, die Du auch in der Erschaffung Deiner heiligen Engel offenbart hast, und Dir zu danken, dass Du diese Deine Diener auch zu unserem Dienst aussendest. Mache unser Herz bereit für dein Wort, dass wir uns heute auch im Geist unter die Scharen der Diener Deines Thrones mischen, und komme Du selbst mit Deinen heiligen Engeln heute zu uns und segne uns für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Einleitung

Geliebte Brüder und Schwestern in Christus,

die Menschen unserer Zeit, die als wissenschaftlich und aufgeklärt gelten wollen, verwerfen viele Lehren der Heiligen Schrift, unter anderem auch die über die heiligen Engel, der unser (St. Michaelis-)Tag heute gewidmet ist. Der Grund, warum so viele auch daran nicht mehr glauben wollen, ist nicht schwer zu erraten. Es liegt nicht daran, dass die Lehre von den Engeln der gebildeten Vernunft widerspräche, sondern in einer tiefgewurzelten Feindschaft gegen das Wort Gottes. Dass Gott außer unserer irdischen Welt noch eine andere geschaffen haben könne, die über unseren beschränkten Gesichtskreis hinausgeht und die mit höheren Wesen, als der Mensch ist, belebt ist, dies widerspricht der menschlichen Vernunft so wenig, dass sie es vielmehr sogar für sehr wahrscheinlich halten muss. Unser Auge, wenn es auch mit den besten Ferngläsern bewaffnet ist, erreicht noch nicht einmal die Grenzen der sichtbaren Welt; alle Sternkundigen sagen, dass es vielleicht Millionen und Abermillionen Sterne gibt, bis zu denen noch nie ein sterbliches Auge drang. Ist es also nicht im höchsten Grade unvernünftig, der Schöpferkraft Gottes die Grenzen bestimmen und leugnen zu wollen, dass es, in einem höheren Gebiet der Schöpfung, über den Menschen erhabene, geistige Wesen wie die Engel geben könne?

Dazu kommt, dass alle Völker der Erde, die so viel Bildung besaßen, dass sie ihr Nachdenken auch auf unsichtbare Gegenstände richten konnten, darin übereinstimmen, dass es Wesen gebe, die zwar nicht Gott sind, aber dennoch auf einer höheren Stufe als der Mensch stünden. Überall finden wir Spuren eines Glaubens, dass es Schutzgeister gebe, die den Herd einer Familie oder das Leben einer einzelnen Person beschirmten. So wenig solche Vorstellungen mit der wahren Lehre der Heiligen Schrift von den Engeln zusammentreffen mögen, beweist doch der allgemeine übereinstimmende Glaube aller gebildeten Völker an eine Geisterwelt, dass gerade die gebildetste Vernunft die biblische Lehre von den Engeln als höchst glaubwürdig erkennen werde. Es gibt freilich in unserer Zeit viele Sadduzäer, die sagen: „*Was ich nicht sehe, das glaube ich nicht; da ich nun noch keinen Engel gesehen habe, so glaube ich auch nicht an das Dasein solcher Geister.*“ Es kann aber keinen unvernünftigeren Satz geben, als diesen; denn dann dürfte man auch nicht mehr glauben, dass es einen Gott gibt, dass wir eine Seele haben oder dass es Wind gibt. Ein derart wissenschaftlicher Mensch dürfte dann auch nicht glauben, dass die Erde größer sei, als die wenigen Berge und Täler, die er bereits besucht hat. Ist das nicht aber kindisch? Ja, in irdischen

Dingen würde man sich schämen, solche Grundsätze auszusprechen, aber das Wort Gottes hasst man so sehr, dass man sich nicht schämt, dagegen auch nur die lächerlichsten Behauptungen aufzustellen.

„Aber“, sagen manche, *„wir sind doch auf der Erde, was wollen wir uns um Wesen einer anderen Welt kümmern? Mag es Engel geben oder nicht, was geht das uns an? Kann es uns nicht völlig gleichgültig sein? Gibt es nicht tausende Geistergeschichten, die nur dazu erfunden worden sind, Aberglauben zu verbreiten und die Leichtgläubigen zu verwirren?“* Ja, diesen Missbrauch der Lehre von der Geisterwelt gibt es. Doch auch hier gilt das alte Sprichwort: *„Der Missbrauch hebt den rechten Gebrauch nicht auf.“* Der Glaube an das Dasein der Engel nach der Heiligen Schrift ist keine nutzlose oder schädliche Spekulation, er ist vielmehr von dem wichtigsten und heilsamsten Einfluss auf unser ganzes Christsein. (Hört dazu das heutige Evangelium):

- 1 Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist doch der Größte im Himmelreich?**
- 2 Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie**
- 3 und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.**
- 4 Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich.**
- 5 Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.**
- 6 Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.**
- 7 Weh der Welt der Verführungen wegen! Es müssen ja Verführungen kommen; doch weh dem Menschen, der zum Abfall verführt!**
- 8 Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich zum Abfall verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass du lahm oder verkrüppelt zum Leben eingehst, als dass du zwei Hände oder zwei Füße hast und wirst in das ewige Feuer geworfen.**
- 9 Und wenn dich dein Auge zum Abfall verführt, reiß es aus und wirf's von dir. Es ist besser für dich, dass du einäugig zum Leben eingehst, als dass du zwei Augen hast und wirst in das höllische Feuer geworfen.**
- 10 Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.**

Dieses ganze Evangelium ist eine ernste Warnung, auch das geringste Kind ja nicht zu ärgern. Als Grund der Warnung gibt Christus an: **„Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.“** Diese Worte sind es auch, warum dieser Text auf das heutige Fest gelegt worden ist. So wollen wir heute sprechen:

Vom wichtigen und heilsamen Einfluss, den der Glaube an das Dasein der Engel auf unser ganzes Christsein hat.

Dieser Glaube fördert nämlich

1. die Erkenntnis Gottes und seiner Herrlichkeit, er stärkt
2. das Vertrauen auf Gottes Beistand in allen Lagen unseres Lebens, und er reizt zudem
3. unseren Eifer, Gott zu dienen in aufrichtiger Gerechtigkeit und Heiligkeit

1. Der Glaube an das Dasein der Engel fördert die Erkenntnis Gottes und seiner Herrlichkeit

Liebe Gemeinde, die Bibel ist die einzig sichere Quelle, aus der wir die rechte Erkenntnis von dem Dasein, der Beschaffenheit und den Werken der Engel schöpfen können. Und die Bibel redet von ihnen nicht etwa nur in einigen dunklen Stellen, die auch anders verstanden werden könnten, so dass das Dasein der Engel noch zweifelhaft wäre; nein, von den Engeln hören wir in der Heiligen Schrift vom ersten bis zum letzten Buch; die ganze Geschichte der Welt von Anfang an bis zur Versiegelung der neutestamentlichen Offenbarungen ist von der Geschichte der Engel stets begleitet. Wer an Gottes Wort glaubt, kann daher unmöglich daran zweifeln, dass es Engel gebe.

Wie viel wir aber von den Engeln wissen sollen, das hat Gott in seiner großen Weisheit bemessen.

Wir sind oft sehr geneigt, das enthüllen zu wollen, was Gott verschleiert haben will. In unseren Herzen ist ein krankhafter Durst, alle Heimlichkeiten jener Welt zu wissen und darüber nachzugrübeln. Gott hat sein Wort aber nicht schreiben lassen, um unsere Neugierde zu befriedigen [...], sondern er hat uns gerade so viel offenbart, wie uns zu unserem Heil nötig ist.

Denn wer das von Herzen glaubt, was die Heilige Schrift von den Engeln berichtet, bei dem wird dieser Glaube den wichtigsten und heilsamsten Einfluss auf sein ganzes Christsein haben. Und zuallererst wird dieser Glaube bei ihm die Erkenntnis Gottes und seiner Herrlichkeit mächtig fördern. Die Heilige Schrift sagt uns: So herrlich der Mensch auch ist, so hoch er auch über allen anderen Geschöpfen der Erde steht, so ist er doch ganz klein und gering gegen einen Engel. So groß und bewunderungswürdig auch diese Welt ist mit ihrem über uns ausgespannten sichtbaren Himmelsgewölbe, so ist sie doch nur ein kleiner Vorhof einer viel größeren und herrlicheren Welt.

Wie groß, wie anbetungswürdig muss uns da der Schöpfer jener Engel und ihrer himmlischen Wohnungen erscheinen! Denn betrachten wir nur den Menschen, wie kunstvoll Gott seinen Leib geschaffen und mit welchen herrlichen Kräften und Anlagen Gott seine Seele ausgestattet hat, wie große Dinge auch bereits durch Menschen ausgerichtet worden ist, so müssen wir staunend ausrufen: Welch ein Gott muss das sein, der all die ungezählten Milliarden an Menschen aus Nichts hervorgerufen hat und den sie alle von dem Niedrigsten bis zu dem Höchsten und Mächtigsten als ihren Gott und Herrn anbeten müssen! Blicken wir hinauf zur Sonne, blicken wir zum Mond, blicken wir zu dem unzählbaren Sternenheer und erwägen ihre Größe, die ungemessenen Räume, in denen sich alle diese Himmelskörper bewegen und die unveränderliche Ordnung, in der sie nun schon sechstausend Jahre lang ihre ungeheuren Bahnen durchlaufen haben: So muss unser Geist voll tiefer Ehrfurcht still stehen. Wir können die Größe und Weisheit dessen nicht fassen, der diese großen Kreaturen schuf, ihnen ihren Lauf vorschrieb und sie bis zu dieser Stunde regiert und erhält.

Die Heilige Schrift aber sagt uns: Das, was wir sehen, ist noch nicht das Größte, was Gott geschaffen hat. Unaussprechlich Herrlicheres liegt hinter dem Vorhang dieser Welt verborgen.

Nicht der Mensch, sondern die Engel sind nämlich die Ersten in den Reihen der erschaffenen Wesen. Ihr Wille ist heilig, ihr Verstand ist erleuchtet von hoher, himmlischer Weisheit, gegen welche die Erkenntnis des Klügsten und Weisesten dieser Welt nur ein Kinderwissen ist. Ihre Macht ist so groß, dass die größten Heere der Menschen vor dem Schwert eines einzigen Engels erzittern müssen. Ein einziger erschlug 185.000 Assyrier in einer Nacht.¹ Ein einziger Engel ist so stark, dass er ein Meer bewegen und den Erdboden erschüttern kann. [...] Und von diesen weisen, mächtigen, und starken, himmlischen Geistern gibt es so viele, dass keine menschliche Zahl ihre Menge ausdrücken kann. [...]

Und sie stehen, wie unser Text sagt, vor dem Angesichte des himmlischen Vaters. Sie sind in einer Welt, die von keiner sichtbaren Sonne erhellt wird, wo Gott selbst als die Sonne aller Geister leuchtet und seine unaussprechliche Herrlichkeit offenbart. Sie stehen bereit, auf Gottes Wink

¹ Jesaja 37, 36

seine Befehle auszurichten. In tiefster Ehrfurcht beten sie Gott als ihren Schöpfer, Herrn und Gott an und loben ihn in ewigen himmlischen Harmonien vor seinem Thron! O welch ein großer herrlicher Gott muss das sein, vor dem unsere ungeheuer große, sichtbare Welt nur ein Zelt, nur eine Hütte ist, die er nach kurzer Zeit wieder abbricht. (Was für ein großer herrlicher Gott muss das sein), der über diese Welt noch ein ewiges Haus gebaut hat, dessen Herrlichkeit das Auge unserer Seele höchstens wie in einem Spiegel schauen kann! O welch ein großer herrlicher Gott muss das sein, der beides, die sichtbare und die unsichtbare Welt, die Menschen und die Engel geschaffen hat, vor dem der mächtigste Mensch nur ein Wurm im Staub ist und vor dem auch die Cherubim und Seraphim ihr Antlitz bedecken und an ihre Harfen schlagend ausrufen: „*Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth. Alle Lande sind seiner Ehre voll!*“² Oh welch ein liebevoller Gott muss das sein, der Himmel und Erde mit Wesen erfüllt hat, die seine Herrlichkeit erkennen, empfinden und ewig darin selig sein sollen! Welch ein weiser Gott muss das sein, der die unsichtbare Welt mit der sichtbaren verbunden hat und all die Millionen Geschöpfe (gemeinsam zur Vollendung seiner Schöpfung führt). Es ist somit klar. Glauben wir das, was uns die Heilige Schrift von der Engelwelt berichtet, so wird uns Gott erst recht groß und herrlich erscheinen und wir müssen uns voll demütiger Bewunderung immer tiefer in den Staub legen vor dem, vor dessen Throne tausend mal Tausende himmlischer Geister ihm lobend und preisend jauchzen.

2. Der Glaube an das Dasein der Engel stärkt das Vertrauen auf Gottes Beistand in allen Lagen unseres Lebens

Doch dieser Glaube fördert nicht nur die Erkenntnis Gottes und seiner Herrlichkeit, sondern er stärkt auch zweitens das Vertrauen auf Gottes Beistand in allen Lagen unseres Lebens. Die heilige Schrift lehrt uns nämlich nicht nur, dass es eine andere Welt gibt, sondern dass so, wie der sichtbare Himmel die Erde umschließt, sie erleuchtet, erwärmt und belebt, auch die unsichtbare himmlische Welt mit der irdischen im engsten Zusammenhang steht. Die Heilige Schrift lehrt uns, dass die Engel von Gott als seine Werkzeuge bestimmt sind, mit denen er die Welt regiert. Wie gerade die Höchsten und Mächtigsten der Erde, die Fürsten und Obrigkeiten, geringe Knecht und Diener vieler Menschen sein sollen, so hat Gott auch gerade seine höchsten Kreaturen, die heiligen Engel, zu Dienern der Menschen bestellt. Gott will, dass die liebevollste Gemeinschaft zwischen den Geschöpfen herrschen soll, die zu dem Zweck geschaffen wurden, ihn zu erkennen. Deshalb soll die Weisheit der Engel unserer Kurzsichtigkeit und ihre Macht unserer Hilflosigkeit dienen. Die Heilige Schrift lehrt daher:

„Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.“³ „Er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf den jungen Löwen und Drachen.“⁴ Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?“⁵

Insbesondere lehrt unser Text uns, dass Gott den Engeln unsere lieben, schwachen, der Aufsicht (und Fürsorge) so bedürftigen Kinder anbefohlen hat. Wir finden zwar keine Stelle der Heiligen Schrift, die klar davon spricht, dass jeder Mensch seinen persönlichen Schutzengel hätte, der ihm zur Begleitung durch das Leben mitgegeben wäre, aber das lesen wir, dass der Fromme von ganzen Scharen solcher Schutzengel umgeben ist, dass viele Engel jede Stadt und jedes Land unter ihren Schutz nehmen und dass sie sich im Krieg zur Strafe oder zur Hilfe auf die Seite derer schlagen, die nach Gottes Willen den Sieg davontragen sollen. Und dieses alles lehrt die Heilige Schrift nicht, sie gibt uns auch davon die herrlichsten Beispiele. Engel führten Lot aus Sodom nach

² Jesaja 6, 3

³ Psalm 34, 8

⁴ Psalm 91, 11-13

⁵ Hebräer 1, 14

Zoar.⁶ Engel begleiteten Elieser und Jakob auf ihrer Reise.⁷ Engel waren bestellt, das Feldlager des israelitischen Volkes zu beschützen. Engel hatten Hiobs Haus ringsumher verwahrt.⁸ Engel hielten des Löwen Rachen zu, dass er den Daniel nicht verschlänge.⁹ Engel behüteten die drei treuen Zeugen im feurigen Ofen.¹⁰ Ein Engel öffnete dem Petrus und Johannes das Gefängnis.¹¹ Ein Engel schlug den Christenfeind Herodes.¹² Ganz besonders schön ist die Geschichte des Propheten Elisa. Als der König der Syrer eine große Macht auf Rossen und Wagen ausgesandt hatte, die Stadt Dothan zu umringen, um Elisa, der sich dort aufhielt, gefangen zu nehmen, ging Elisa mit seinem Diener voller Vertrauen auf den Schutz der Engel getrost zur Stadt hinaus. Der Diener aber sah mit Entsetzen die feindlichen Krieger und wollte nicht weiter mitgehen. Da bat Elisa Gott, dass er seinem Diener die Augen seiner Seele öffnen wolle, und, siehe, da erblickte er den Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her.¹³

Was wir nun hier hören von dem Dienst, den die Engel geleistet haben, das tun sie ohne Aufhören bis zum Ende der Welt. Wenn wir das daher von Herzen glauben, muss dieser Glaube da nicht unser Vertrauen auf Gottes Beistand in allen Lagen unseres Lebens mächtig stärken? Wie oft wird uns angst und bange, wenn wir an die steten Gefahren denken, denen unsere hilflosen Kinder ausgesetzt sind? Wer kann sie, die Unerfahrenen, die Unbedarften, die Schwachen, genug bewachen und bewahren?

Wie brauchen wir uns aber so gar nicht ängstlichen Sorgen hinzugeben, wenn wir es glauben, dass die heiligen Engel sie umschweben, sie bewahren, sie schützen und retten! Sie tun es da, wo wir unsere eigene Kraft nicht ausreicht. (Und nicht nur unsere Kinder), wie vielen unausweichlichen Gefahren sind wir selbst in (Haus und) Beruf immer wieder ausgesetzt! Mit getrostem Mut können wir aber unseren Weg gehen, wenn wir glauben, was die Schrift uns von den heiligen Engeln sagt.

Sie sind Gottes Hände, an denen wir ohne Aufhören geleitet werden; sie sind unsere steten, unsichtbaren Gefährten. Sie empfangen uns bei unserer Ankunft in dieser Welt und gehen mit uns hindurch. Sie lassen uns nie allein, sie sind auch in der Nacht bei uns, sodass wir getrost schlafen können. Sie schließen die Tür hinter uns zu und lagern sich wie eine zum Kampf gerüstete Heeresmacht um unser Bett und um unser Haus. Sie sind bei uns, wenn unser Weg uns über Berge, durch Schluchten, durch finstere Wälder, über die brausenden Wogen des Weltmeers (oder in schwindelerregender Höhe im Flugzeug mitten durchs Gewitter) führt. Sie behüten uns vor Abgründen und Irrwegen und wehren der grundlosen Tiefe, unser Schifflein nicht zu verschlingen (und den Winden, unser Flugzeug nicht zu verderben). Wohl scheint ein Christ oft ganz verlassen, aber weichen die menschlichen Freunde und Helfer von seiner Seite, so treten seine unsichtbaren.

Freunde, die Engel, ihm desto näher. Sie sind sein himmlisches Gefolge, die ihn wie eine feurige Mauer umgeben, besser als tausend bewaffnete Soldaten einen Herrscher. Wie fröhlich, wie heiter, wie ruhig kann daher der Christ bei diesem Glauben durch die Welt wandern, auch wenn sie nichts als eine große Mörder- und Räuberhöhle ist! Ja, selbst in der Stunde des Todes gibt der biblische Glaube an das Dasein und den Dienst der Engel die wichtigsten Gründe des Trostes und der Beruhigung. Wie die Engel den Heiland erquickten, als er im Garten Gethsemane mit dem Tode rang¹⁴, so haben auch die Christen nach der Schrift die Unterstützung der Engel in ihrem letzten Kampfe zu erwarten. Sie versammeln sich dann um sein Sterbebett. Und wenn die Seele ihre sterbliche Hülle verlässt, so tragen sie sie durch die Reihen der bösen Geister in der Luft

⁶ 1. Mose 19, 1

⁷ 1. Mose 32, 2

⁸ Hiob 1, 10

⁹ Daniel 6, 23

¹⁰ Daniel 3, 28

¹¹ Apostelgeschichte 12, 8

¹² Apostelgeschichte 12, 23

¹³ 2. Könige 6, 8-23

¹⁴ Lukas 22, 43

hinauf in die seligen Wohnungen des himmlischen Vaters. O welche Liebe Gottes sehen wir also in der Lehre von den Engeln offenbart! Es ist nicht genug, dass uns Gott geschaffen hat, nicht genug, dass die Erde voll seiner Güter ist, nicht genug, dass uns Gott zu versorgen verheißen hat, er versichert uns zudem noch ausdrücklich, dass die Diener, die um seinen Thron stehen, auch uns dienen, sobald wir in diese Welt treten, bis wir uns dort vor seinem Angesicht in ewiger Gemeinschaft mit ihnen freuen.

3. Der Glaube an das Dasein der Engel reizt unseren Eifer, Gott zu dienen in aufrichtiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Doch, ihr Lieben, der Glaube an das Dasein der Engel reizt auch drittens unseren Eifer, Gott zu dienen in aufrichtiger Gerechtigkeit und Heiligkeit. Von den heiligen Engeln hören wir nämlich, dass sie ohne Aufhören Gott dienen. Es sind reine, heilige, keusche, demütige Geister, die die Sünde hassen und Gottes Willen über alles lieben. Es ist ihre höchste Lust, Gott und seine Herrlichkeit zu erkennen, weshalb „es sie [auch] *gelüftet*“, wie der Apostel sagt, „*die Geheimnisse des Evangeliums zu schauen*.“¹⁵ Sie suchen darin ihre höchste Freude und Seligkeit, Gottes Befehle auszuführen. Sooft Gott ihnen etwas aufträgt, tun sie es eilends und danken Gott, dass er sie würdigt, seine Diener zu sein. Wenn der Heiland in unserem Text sagt: „**Sie sehen allezeit das Angesicht des Vaters im Himmel**“, so heißt das: Sie entfernen sich nie von Gott, sie fallen nie von Gott ab, sie schauen immer auf Gott, sie bleiben in seiner seligen Gemeinschaft, sie richten sich in allem nach ihm und trachten nie nach eigener Ehre, sondern suchen, allein Gott ohne Aufhören zu verherrlichen. Ihre Speise und ihr Trank, ihr einziges Vergnügen, wonach sie sich ohne Aufhören sehen, und was sie ohne Aufhören üben, ist Gott loben und preisen. Daher ist ihnen auch alles groß und wichtig, was Gott ihnen aufträgt. Mit Freuden eilen sie auf die Erde, ein Kind zu bewachen oder die Seele eines elenden Lazarus in Abrahams Schoß zu tragen.

Wenn wir nun dies, was die Heilige Schrift uns von den heiligen Engeln erzählt, wirklich glauben, muss das nicht unseren Eifer reizen, dass auch wir Gott aufrichtig dienen? Wie? Oh Mensch, du hörst dies von den hohen Engeln, und du, Erde und Asche, solltest Gott deinen Dienst versagen wollen? Sie, die himmlische Fürstentümer besiegen, legen sich demütig Gott zu Füßen, achten es für die allerhöchste Ehre, von Gott zu Wächtern der geringsten Geschöpfe bestellt zu werden und du, Mensch, dessen Leben ein Dampf ist, du Bewohner des Staubes, du Sünder, wolltest dich nicht vor dem großen Gott demütigen? Du willst stolz und hoffärtig sein, dich gegen Gott, sein Wort und seinen Willen erheben? Die heiligen Engel achten alle Herrlichkeit des Himmels gegen den Willen Gottes für nichts, sie stehen ihm stets zum Dienst bereit und halten das für ihren Himmel, wo sie Gott verherrlichen und ihm gehorchen können. Und du, armer Sterblicher, wolltest den Tand, die Schatten, das Gold und Silber der Erde, das der Rost verzehrt, zu deinen Göttern machen, daran dein Herz hängen und es dem Willen Gottes vorziehen? Gewiss, wer das lebendig glaubt, was die Schrift von den Engeln sagt, der wird sich immer mehr schämen, dass sein Herz so verdorben ist, dass er Gott nicht so lieben, loben, dienen und verherrlichen kann, wie er will. Ja, er wird Gott täglich bitten, ihm seinen Heiligen Geist zu verleihen, dass er seinen Willen immer besser erkennen und erfüllen lerne. Er wird sich danach sehnen, aus diesem Land der Sünde bald in den Himmel erhoben, von seinem (verdorbenen Fleisch) bald ganz durch einen seligen Tod erlöst und in die Gemeinschaft der heiligen Engel aufgenommen zu werden.

Du also, o Mensch, der du der Sünde noch dienest, der du noch keine herzliche Sehnsucht hast, Gott ganz zu leben und dich ihm ganz aufzuopfern; der du die Gebote Gottes noch wissentlich und mutwillig übertrittst und der du Gott mit halbem Herzen, nur gezwungen und aus Furcht vor der Hölle dienst, in deinem Herzen ist die Lehre von den Engeln noch nicht lebendig geworden. Du bist noch kein Freund der Engel; du kannst dich in diesem Zustand auch nicht ihres Schutzes trösten. Du lebst in Werken der Finsternis, wie können die Engel des Lichts dich begleiten? Du trachtest

¹⁵ Kolosser 1, 26-27

nicht nach dem Himmel, sondern nach der Erde und ihren Gütern, wie können da die Engel des Himmels deine Gefährten sein? Du hast noch Gott zu deinem Feind, wie können Gottes Diener und Boten dein Freund sein? Du lebst noch in den Sünden der Unreinheit, wie können jene heiligen, reinen, keuschen Geister dich umschweben? Sie fliehen vor dir und trauern um dich, dass du den Weg des Todes gehst. Sie möchten gern deine Freunde sein, aber weil du noch kein Freund Gottes bist, so müssen sie deine Freundschaft hassen.

Nun, wer sich unter uns bewusst ist, dass er noch mal nicht angefangen habe, den heiligen Engeln nachzufolgen, und Gott allein zu dienen, wer sich bewusst ist, dass er noch von der Liebe der Sünde gefangen ist, der lasse doch heute sich bewegen, den Dienst der Sünde zu verlassen. Es ist Freude im Himmel unter allen Engeln über einen Sünder, der Buße tut. So bereitet also, oh Sünder, heute den Engeln diese Freude. Fallt nieder vor Gott, bekennet, und beweinet vor ihm euer Elend und geht mit allen euren Sünden zu Jesus, der eure Sünden getragen und gebüßt hat. Ergreift in eurer Sündenangst sein teures Verdienst, so wird euch Gott annehmen, er wird euch alle eure Sünden vergeben und euer Herz verändern, und ihr werdet dann mit den Engeln Gott loben und mit Freuden ihm dienen können. Oh verachtet diese Ermahnung nicht; dient hier mit den Engeln Gott, so werdet ihr, nachdem ihr hier schon alle Engel zu Freunden und ihre Scharen Beschützern hattet, dort mit ihnen unaussprechlich selig sein.

Ihr aber, die ihr schon mit ganzem Ernst täglich betet: *„Vater unser im Himmel, Dein Wille geschehe, wie im Himmel von Deinen heiligen Engeln, also auch von uns auf Erden“*, fahret fort, hier auf dieser Erde durch Christi Gnade der Engel Nachahmer zu sein. Dann werdet ihr auch einst dort als Kinder der Auferstehung den Engeln gleich sein und mit ihnen stehen vor Gottes Thron und mit ihnen ihn loben, ihn schauend von Angesicht zu Angesicht in ewiger Freude und seligem Licht. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Predigt C. F. W. Walthers über Matthäus 18,1-10 (1870), Amerikanisch-Lutherische Kirchen Postille, 378-384, sprachlich angepasst und ergänzt von Noah Müller)